

Deutschland am Schlusse des Jahres 1867.

Der Rückblick auf Preußens Entwicklung im Jahre 1867 schloß jüngst mit den Worten: „Das neue vergrößerte Preußen, welches dem Jahre 1866 seine Entstehung verdankt, steht am Schlusse des Jahres 1867 in jeder Beziehung fest gesüßt und in voller Entwicklung da. Aber seine höchste Kraft und Bedeutung findet das verjüngte Preußen im Zusammenhange mit dem verjüngten Deutschland. In dieser Beziehung vollends hat das Jahr 1867 die übernommenen Aufgaben in hoffnungsreicher Ausdehnung erfüllt.“ Wie sehr dies der Fall ist, läßt jeder Blick auf die jüngste deutsche Entwicklung klar erkennen.

Als das Jahr 1866 zu Ende ging, war die Errichtung des norddeutschen Bundes erst noch eine Verheißung, die Verwirklichung war in allen Theilen dem Jahre 1867 vorbehalten. Die preussische Regierung hatte den norddeutschen Staaten nur den Plan und Grundriß zum Aufbau eines neuen deutschen Bundes dargeboten, aber diese Formen mußten erst mit lebendigem Inhalt erfüllt werden. Kaum waren erst die Vertreter der einzelnen Regierungen zu den ersten vorläufigen Besprechungen über den Entwurf der Verfassung zusammengetreten, die zahlreichen Zweifler an Preußens Werk verkündeten aber, es werde nicht gelingen, auch nur unter den Regierungen eine Verständigung über den Entwurf zu Stande zu bringen. Vollends wallte noch völliges Dunkel in Bezug auf den Versuch, die Verfassung mit einer Vollvertretung auf Grund des freisten und ausgedehntesten Wahlrechts zu vereinbaren.

Aber die innere Bedeutung und Kraft des nationalen Beginns hat alle Bedenken und Zweifel siegreich niedergeschlagen: schon wenige Wochen nach dem Beginn des neuen Jahres konnte unser König dem schwebenden preussischen Landtage die Thatsache verkünden, daß der Entwurf der Verfassung des norddeutschen Bundes von allen mit Preußen verbündeten Regierungen angenommen sei. Unmittelbar darauf (am 12. Februar) wurden im ganzen Bundesgebiete die Wahlen zum ersten verfassungsgebenden Reichstage vollzogen und am 24. Februar, dem „Tage der Erfüllung“, gab der König im Kreise einer Versammlung, „wie sie seit Jahrhunderten keinen Fürsten umgeben hatte, der Hoffnung Deutschlands zueversichtlich und erhebenden Ausdruck, daß endlich „der Traum von Jahrhunderten, das Erbren und Ringen der jüngsten Geschlechter der Erfüllung entgegengeführt werde.“

Der Reichstag hat diese Hoffnung auch an seinem Theile erfüllt: das Vertrauen, welches die Erfolge der preussischen Regierung eingesüßt hatten, bewährte sich auch in dem fruchtbringenden Zusammenwirken mit der Bundesvertretung, welche auf sicherem Grunde ein Verfassungswerk aufrichten half, dessen weitere Entwicklung mit Zuversicht der Zukunft überlassen werden konnte. Am 1. Juli bereits ist die neue Verfassung in Kraft getreten und unmittelbar darauf begann auch schon jene segensreiche weitere Entwicklung. Ein neuer Reichstag, auf Grund der Verfassung gewählt, hat in demselben patriotischen Geiste eine Reihe der wichtigsten Reichsgesetze zur Hebung von Handel und Wandel in Gemeinschaft mit der Bundesregierung festgestellt und nach allen Seiten die festen Grundlagen für eine ersprießliche Bundesverwaltung geschaffen. Inzwischen ist die gemeinsame Heeresmacht des norddeutschen Bundes auf dem bewährten Grunde der preussischen Heereseinrichtungen sicher und achtungsgebietend errichtet worden, und schon heute steht die neue Bundesarmee in jeder Beziehung ebenso fest geordnet und kriegstüchtig da, wie vordem das ruhmgekrönte preussische Heer.

In diesem Augenblick ist der norddeutsche Bund als eine einheitliche deutsche Macht bereits bei allen großen Staaten vertreten und anerkannt.

So hat das Jahr 1867 zunächst für Norddeutschland die nationale Einigung und Kraft weit über Erwarten verwirklicht. Doch viel Höheres noch ist in diesem bedeutsamen Jahre erreicht worden: die Scheidung, die am Ende des vorigen Jahres zwischen Nord- und Süddeutschland zu bestehen schien, ist thatsächlich und im Geiste des deutschen Volkes bereits überwunden.

Wer erinnert sich nicht der bitteren Klagen über die Mainlinie, welche den Norden und Süden trennen zu sollen schien, — wer hätte damals zu hoffen gewagt, daß wir schon im nächsten Jahre und der vollen Gewißheit erfreuen würden, mit ganz Süddeutschland in fester Gemeinschaft nationaler Wehrkraft und wirtschaftlicher Entwicklung zu stehen, in einer Gemeinschaft, welche die höchsten Interessen des Vaterlandes und die nächsten Interessen der Volkswohlfahrt umfaßt. Schon das Frühjahr 1867 hat den deutschen Patrioten durch die Veröffentlichung der Schutz- und Trugbündnisse mit den süddeutschen Staaten die Zuversicht wiedergegeben, daß für die Vertheilung der nationalen Güter und der deutschen Unabhängigkeit ganz Deutschland unter der Führung Preußens durch ein festeres und wirksameres Band umschlungen ist, als es der frühere Bund jemals gewährt hatte. Wenige Monate später ist durch die Erneuerung des Zollvereins auf der Grundlage einer nationalen Gesamtvertretung dem deutschen Volke die Zuversicht gewährt worden, daß eine innige Lebensgemeinschaft zwischen Norden und Süden nicht bloß zu Schutz und Trug, sondern auch für die Pflege friedlichen Verkehrs gesichert ist. Die erhebende Kraft dieses Bewußtseins hat sich in der jüngsten Zeit überall in Deutschland immer zuversichtlicher bewährt: mehr als je ist die Bevölkerung des ganzen deutschen Vaterlandes von nationalem Denken und Fühlen durchdrungen, alle Versuche, der Bethätigung dieses deutschen Sinnes entgegenzutreten, werden selbst da, wo sie früher Anhang zu finden schienen, immer entschiedener verurteilt und verurteilt.

Das deutsche Volk in allen seinen Stämmen und Schichten fühlt und weiß jetzt, daß es ein geeinigtes und mächtiges Volk ist, wie nie zuvor, — in diesem Bewußtsein wird es auch innerlich vollends immer einig und für seine nationale Größe begeistert.

Die gewaltige Aenderung, die in Deutschland vor sich gegangen, wird auch von den fremden Völkern und Mächten in ihrer großen Bedeutung vollaus gewürdigt: überall tritt die Erkenntnis hervor, daß Deutschland fortan bei allen großen Entscheidungen das volle Gewicht seiner gereinigten und gehobenen nationalen Kraft in die Waagschale werfen kann.

Wenn an diese Erkenntnis sich hier und da Besorgnisse wegen Kriegs- und Eroberungslust des verjüngten Deutschlands knüpfen, so bürgt doch der Geist des deutschen Volkes ebenso, wie der feste Wille der Regierungen dafür, daß das Rüstzeug unserer neu gewonnenen Kraft, so Gott will, vor Allem dazu dienen soll, den Frieden mit seinen Segnungen immer mehr zu sichern.

Je mehr diese voll begründete Zuversicht zur Geltung gelangt, desto mehr werden die politischen Vortheile der neuen Entwicklung sich in allen Verhältnissen unseres Volkes, zumal in einem neuen gewerblichen Aufschwünge bewähren. Fürs Erste freilich haben Handel und Wandel unter den Folgen der vorjährigen Erschütterung und unter dem Drucke politischer Unsicherheit zu einem frischen Aufleben noch nicht wieder getrieben können. Sobald aber die ersten Folgen der gewaltigen Ereignisse überwunden sein werden, sobald eine unbefangene, zurechtfindendere Beurtheilung der neuen Zustände einklingt, wird das deutsche Volk vollaus erfahren und empfinden, welch einen reichen Segen für das Wohl und Gedeihen des Volkes die neugeschaffenen Einrichtungen zu spenden vermögen.

Wie das Jahr 1867 die politischen Früchte der blutigen Ausaat von 1866 zur Reife gebracht hat, so möge mit Gottes Hülfe das Jahr 1868 ein rechtes Jahr des Heiles, ein Jahr der Wiederbelebung des Völkerglücks und allseitigen friedlichen Aufschwunges sein. (Prov.-Corr.)

Deutschland.

Berlin, 2. Januar. Se. Majestät der König, welcher von den Folgen einer Erkältung wieder hergestellt ist, hat am Neujahrstage die Glückwünsche der königlichen Familie und der Hofstaaten, sowie der Generalität, des diplomatischen Korps, der Minister u. s. w. entgegengenommen. — Bei der Vorstellung der Generale hatte der Feldmarschall Graf Wrangel die Ehre, Se. Majestät zum ersten Male als den Bundesfeldherrn der neu errichteten Norddeutschen Armee zu begrüßen. In Erwiderung auf diesen Glückwunsch sprach der König mit dem Vertrauen auf die Kraft und Tüchtigkeit dieser Armee zugleich die feste Zuversicht aus, daß die weitere Entwicklung des Bundes im Frieden erfolgen werde. Am 2. Januar sind es sieben Jahre, daß König Wilhelm den Thron selbst bestiegen hat. Selten konnte ein Fürst auf seine Regierung schon nach wenigen Jahren mit so hoher und gerechter Befriedigung für sich und sein Land zurückblicken, wie es unserm theuern Könige vergönnt ist. Gott wolle seine Regierung auch ferner segnen für das preussische und deutsche Vaterland!

— Am Neujahrstage 1868 nahmen J. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin um 9 Uhr Morgens die Glückwünsche Höchstihres Hofes, des General-Kommandos 2. Armee-Korps und einer Deputation des 1. ostpreuss. Grenadier-Regiments (Kronprinz) mit dem Kommandeur, Oberst v. Auer, an der Spitze, entgegen und begaben sich hierauf mit dem Prinzen Wilhelm, der Prinzessin Charlotte und dem Prinzen Heinrich zur Gratulation zu den Majestäten. Um 10½ Uhr fuhr Se. K. H. der Kronprinz zur Kirche nach Charlottenburg, wohnte um 1 Uhr der Gratulation der Generalität bei Se. Maj. dem Könige bei, dинierte um 5 Uhr bei Ihren Majestäten und beehrte Abends mit Prinz Wilhelm die Vorstellung im Opernhause.

— In der Friedenskirche zu Potsdam fand heute Mittag zur Erinnerung an den Sterbetag weiland Sr. M. des Königs Friedrich Wilhelm IV. eine Gedächtnisfeier statt.

— Wie die „Post“ schreibt, werden in den verschiedensten Theilen des Staats Petitionen in Umlauf gesetzt, welche das Abgeordnetenhaus um Ablehnung des Seitens der Regierung im Herrenhause vorgelegten Entwurfs eines Dotationsgesetzes für die Lehrer bitten.

— Es scheint richtig, daß die anderweitigen von Frankreich gewünschten Zollermäßigungen, nachdem die Frage des Weinzolles erledigt war, sich auf gewaltes Eisen von unregelmäßiger Form, Fäpferwaaren und Baumwollengewebe bestimmter Kategorie beziehen. Preußen soll sich über diese Anträge bis in die letzten Tage noch nicht geäußert haben, was dem Umstande zugeschrieben wird, daß vor Allem die Zollvereins-Regierungen darüber zu hören waren. Man will aus gewissen Anzeichen schließen, daß Frankreich das Zustandekommen des Arrangements den bezeichneten Wünschen nicht unbedingt unter allen Umständen unterordnen wird.

München, 28. Dezember. Der Vorstand des hiesigen katholischen Kasino's macht bekannt, daß Fürst R. von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg zwei große Kisten der prächtigsten Silbergegenstände im Werthe von 8000 Fl. eingesandt habe mit dem Auftrage, dieselben für die Armee des heiligen Vaters zu verwerten. Die Sammlung des „Volkboten“ für den gleichen Zweck betrug bis gestern 2099 Fl. 29 Kr.

Ausland.

Paris, 31. Dezember. (R. Z.) Die Neujahrsbetrachtungen der Pariser wurden am Sylvester-Abend durch einige starke Völlerschüsse der „France“ eingeleitet. Erster Schuß: die allgemeine Ausstellung hat den Krieg verhindert; in anderen Zeiten hätte sie einen fünfjährigen Frieden gesichert; zweiter Schuß: die Ausstellung hat die Thätigkeit der Völker in der unermesslichen industriellen und intellektuellen Bewegung absorbiert und die Nationen gezwungen, allen Ehrgeiz und jeden Gedanken an einen gewaltigen Kampf zu vertagen! Aber nach dem Blitz und Donner folgt in dem Hoforgane ein langer Qualm von Klagen: „Wenn wir heute

noch Frieden haben, so haben wir doch kein Vertrauen und kein Wohlbehagen, daran ist jedoch Frankreich in keinem Theile schuld, denn dieses (Frankreich) hat stets das Recht verteidigt (toujours) und niemals mit Vergewaltigung und Unterdrückung paktirt! In Italien wie in Deutschland, in der alten und in der neuen Welt (wo liegt denn eigentlich Mexiko: im Monde?) war es das gebilligte Interesse an der Zivilisation, das es gegen alle Gewaltthätigkeiten verfochten die von Fürsten-Ehrgeiz oder Völker-Übermuth herrührten. Aber freilich, Frankreich wird von allen Seiten verlästert und ummeutert, denn Garibaldi ist der Feind aller Prinzipien und Ueberlieferungen und will die politische und religiöse Ordnung einer Art verthierter Beherrschung unterwerfen. Der Garibaldiismus taucht überall auf!“ Und nun folgt die Offenbarung, daß Garibaldi in England die Fenier als eine revolutionäre Brut hinterlassen hat. Noch mehr: Das Jahr 1868 beginnt mitten in einer Krise, die aus der socialen Konfusion und politischen Perturbation hervorging. Die Mission von 1868 ist nun, diesem furchtbaren Unheile zu steuern, der triumphirenden Gewalt Halt zu gebieten und das Recht herzustellen. Diese Mischung von Weisheit und Unverstand scheint übrigens weniger eine Drohung nach außen, als ein Aufruf nach oben sein zu sollen, denn die „France“ erwartet von 1868 Gutmachung vieler Fehler und Nothe, die im Jahre 1867 entstanden waren.

London, 28. Dezember. Ueber die Beziehungen Rußlands, Preußens und Frankreichs zu einander bringt der „Spectator“ interessante (obwohl nicht ganz neue) Mittheilungen, für deren Wichtigkeit er einstehen zu können glaubt: „Es ist vollkommen richtig, daß ein Versuch zu einer französisch-russischen Allianz gemacht wurde, aber Napoleon fiel mit seinen Avancen ab, weil der Kaiser von Rußland sich weigerte, sein gutes Einvernehmen mit Preußen zu lösen. Diese stillschweigende Allianz ist das natürliche Ergebnis der Lage, in der sich Preußen zwischen Oesterreich, das es bekriegen, und Frankreich, gegen das es gerüstet dastehen mußte, befand. Daß die panslawistische Tendenz Rußlands mit denen Deutschlands auf verschiedenen Punkten zusammenzustossen angelegt sind, wird von allen Deutschen, und von keinem lebhafter, als von Bismarck, empfunden. Dies ist der Grund, weshalb er bei mehreren Gelegenheiten im Laufe dieses Jahres ein gutes Einvernehmen mit Oesterreich, als dem natürlichen Verbündeten Deutschlands anzubahnen strebte, vorausgesetzt, daß es sich mit seiner neuen Stellung, als eine Macht, welche die Sympathien Deutschlands besitzt, obwohl sie außerhalb der deutschen Organisation steht, begnügen wolle. Sein Entgegenkommen wurde aber jedesmal durch Herrn v. Beust zurückgestoßen, dessen rastloser und sanguinischer Geist bemüht ist, die glimmende Asche unmöglicher Antinomien in Deutschland lebendig zu erhalten, und Materiale zu einem Umsturz der vorjährigen Ereignisse aufzubäuen. Durch den Drang der Umstände wurde somit Bismarck, der sich jeder Zeit auf einen Angriff seiner Feinde gefaßt machen muß, genöthigt, sich fest an Rußland zu halten, als der einzigen Macht, die ihm im Falle eines Krieges materielle Unterstützung gewähren würde. Dieses gute Einvernehmen zwischen Preußen und Rußland wurde durch die persönlichen Beziehungen der beiden Souveräne zu einander wesentlich gefördert. Als Kaiser Napoleon im Frühjahr sämtliche Monarchen zur Ausstellung einlud, wollte er diese Gelegenheit ohne Zweifel zu persönlichen Verhandlungen mit dem russischen Kaiser benutzen, um zu sehen, ob er diese innigen Beziehungen zu Preußen nicht zu lockern im Stande sei; und die Art, wie er dabei zuwege ging, ist im höchsten Grade charakteristisch. Man erinnert sich, daß das Luxemburger Zwischenpiel plötzlich die Ausstellung, und mit ihr die zugefügten Monarchenbesuche, zu nichte zu machen drohte. Zwischen dem russischen Kaiser, der, unter dem peinlichen Eindrucke der französischen Noten betreffs Polens, von allen Monarchen am schwersten zu der Reise zu bewegen war, und dem Könige von Preußen bestand die Verabredung, daß sie gemeinschaftlich nach Paris reisen sollten. Dieser gemeinsame Besuch behagte jedoch dem Kaiser Napoleon nicht, weil er den Kaiser allein bei sich haben wollte. Nachdem der Ausgleich der Luxemburger Streitfrage die Hindernisse der Monarchenbesuche weggeräumt hatte, ergriff daher der Kaiser die erste Gelegenheit, dem Grafen Holz sein Bedauern auszusprechen, daß sein Gebieter mit dem Kaiser von Rußland kommen wolle, dem der Vortritt eingeräumt werden müsse, während er (der Kaiser Napoleon) dem Könige von Preußen gerne besondere Ehre anthun möchte. Aus diesem Grunde möchte der Graf doch dahin wirken, daß der König erst nach Abreise des Kaisers in Paris eintreffe. So wie der König von diesem Vorschlag Kenntniß erhielt, theilte er ihn dem Kaiser von Rußland mit, worauf dieser, zum nicht geringen Schrecken der Tuileries, dem Kaiser Napoleon durch den Grafen Bubberg sagen ließ, daß er die Reise lieber ganz ausgeben wolle. Nun beehrte sich Napoleon Erklärungen abzugeben. Sein einziger Wunsch bestehe darin, seinen Gästen Ehre zu erzeigen; er würde sie am liebsten in der ihnen am angenehmsten Weise empfangen; und so wurde denn zwischen dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Rußland die Verabredung getroffen, daß jener zwei Tage nach diesem in Paris eintreffen solle. Den Aufenthalt des Kaisers benutzte Napoleon, um ihm Vorschläge zu machen, die ihn von Preußen abziehen sollten. Statt daß diese Vorschläge aber ihre geboffte Wirkung gethan hätten, wurden sie vom Kaiser ohne Verzug dem Könige und dessen Minister mitgetheilt. Letzterer wußte demnach genau, mit welchen Plänen der Kaiserl. Hoffreund umging, als er ihnen höchste Hoepitalität angedeihen ließ, und der vollständigen Kenntniß dieser gebreimten Absichten ist die gebieterische Manier zuzuschreiben, in der Graf Bismarck die ungefähr drei Wochen nach dem Pariser Besuche übergebene Note Frankreichs, zu Gunsten einer Herausgabe dänischer Gebietstheile, erwiederte.“ Der „Spectator“ bemerkt zum

Schlusse, daß diese Darstellung keinen Widerspruch mit dem vor kurzem erschienenen Artikel des „Invalide Russe“ enthalte und daß die preussisch-russische Allianz durch die loyale Haltung des Kaisers von Rußland an Innigkeit gewonnen habe.

Schweden. Die aus Offizieren der schwedisch-norwegischen Armee bestehende Kommission, welche im Herbst des vorigen Jahres in Stockholm zusammentrat, um ein Gewehr-Modell für die Infanterie der vereinigten Reiche in Vorschlag zu bringen, hatte das Remington'sche System zur Annahme vorgeschlagen. Daraus wurde beschlossen, die seit 1860 angefertigten Kammerladungsgewehre so zweckmäßig und billig wie möglich dahin abzuändern, daß auch in ihnen die Munition, welche für das neue Gewehr bestimmt wurde, zu gebrauchen sei. Zur Beurtheilung der in Menge vorgeschlagenen Veränderungs-Modelle wurde darauf im letzten Sommer eine besondere Kommission ernannt, welche jetzt zu dem Resultate gekommen ist, daß, wenn man keine Rücksicht auf die Höhe der Kosten bei der beabsichtigten Umänderung zu nehmen habe, das Remington'sche System als das für diese Umänderung am günstigsten anzusehen sein würde. Die Anwendung des genannten Systems kostet aber vier Mal so viel, als andere ebenfalls sehr brauchbare Systeme, und deshalb empfahl die Kommission, ein vom Rüstmeister am Haupt-Arsenal Lund vorgeschlagenes Modell zum gedachten Zwecke anzunehmen. Dieses System ist darauf vom Armeekommando approbirt und die Sache somit beendet worden. Die Umänderung, sagt Morgenbladet, wird per Gewehr nur ca. 1 1/2 Species kosten, und das schwedisch-norwegische Heer wird in Betreff der Handfeuerwaffen eben so gut und billiger ausgerüstet sein, wie jede andere Armee in Europa.

Pommern.

Stettin, 3. Januar. Seitens der Verwaltung der Berlin-Stettiner Eisenbahn war beim Kriegskommissariat bereits vor längerer Zeit die Genehmigung erbeten, einen Theil des sogenannten Festungshafens zuzuschütten und eine feste Brücke über die Oder bauen zu dürfen. Auf Grund dieses Gesuches legte das Kriegskommissariat sowohl der Eisenbahnverwaltung als auch dem hiesigen Magistrat den Plan vor, den ganzen Festungshafen zuzuschütten und die Bastion X zu planiren, wogegen beide Verwaltungen sich verpflichteten, je 50,000 Thlr. an den Militärschatz zu zahlen. Die Eisenbahn-Direktion acceptirte sofort den Vorschlag, zahlte die geforderten 50,000 Thlr. und erhielt dafür die Erlaubnis, einen Theil des Festungshafens zu ihrem eigenen Bedürfnis zuzuschütten. Der Magistrat war ebenfalls zur Zahlung der 50,000 Thlr. bereit, da durch das Begreifen der Bastion und die Zuschüttung des Festungshafens im städtischen Interesse ein wesentlicher Fortschritt angebahnt werden könne, indessen lebte die Stadtverordneten-Versammlung den Antrag ab. Die Eisenbahn-Verwaltung ist nun in neuerer Zeit selbstständig mit dem Zuschütten eines Theiles des Festungshafens vorgegangen, um das Schienen-Planum nach dem neuen Güterbahndamf herzustellen. So lange die Kommune sich nicht bereit erklärt, die geforderte Summe an den Militärschatz ebenfalls zu zahlen, bleibt die Bastion X mit Ausnahme einer kleinen Spitze, die fortgerissen, und der Theil des Festungshafens am Raubfüttermagazin bestehen. — Neuerdings hat die Fortifikation den Magistrat nun aufgefordert, sich endlich über die in Rede stehende Frage definitiv zu entscheiden und dürfte dieselbe deshalb binnen Kurzem nochmals auch an die Stadtverordneten herantreten. Die Entscheidung dieser Frage ist im städtischen Interesse von um so größerer Bedeutung, als damit die bedingte Baufreiheit für die Oberwiel verknüpft ist. Sobald die Stadt zur Zahlung der 50,000 Thlr. sich bereit erklärt, wird die Bastion X abgerissen, das dadurch gewonnene Terrain für Rechnung des Militärschatzes verkauft und der Erlös zur Herstellung eines Werkes auf dem Bäderberge verwendet. Zur successiven Deckung der noch fehlenden Kosten wird denjenigen Grundbesitzern der Oberwiel, welche sich verpflichten, auf ihr Grundstück pro Quadrarfuß der zu derselben gehörigen Fläche 6 1/2 Sgr. hypothekarisch einzutragen zu lassen und das sich daraus ergebende Kapital zu verzinsen, die Erlaubnis erteilt, massive Gebäude zu errichten. Dieselben dürfen allerdings nicht höher sein, als die niedrigste Schießschartenreihe der dahinter liegenden Festungswerke und müssen sich in ihrer Front einem vom Magistrat eingeforderten Straßenbebauungsplan anschließen.

— Die Zuschüttung der Vertiefung hinter dem neuen Kommandanturgebäude zur Verbindung der Karl- und Charlottenstraße ist bereits bis zu einer Höhe gediehen, daß nur noch circa 4 Fuß Auffschüttung nöthig sind, das Niveau des Viktoriaplazes und der Wilhelmstraße zu erreichen.

— Nach Mittheilung des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten werden die den Wittwen und Waisen der in den Kriegsdiensten der Vereinigten Staaten von Nordamerika verstorbenen Soldaten gesetzlich zustehenden Pensionen nur dann vom Todestage des Soldaten ab ausgezahlt, wenn die betreffenden Ansprüche innerhalb dreier Jahre nach diesem Tage angemeldet worden sind. Andernfalls läßt die Pension erst von demjenigen Tage ab, an welchem die letzte, den Anspruch begründende Urkunde eingereicht worden ist. Das Gleiche gilt von den Pensionen an Väter und Mütter gefallener Soldaten, welche überdies nur in dem Falle gewährt werden, wenn der Verstorbene erweislich für den Lebensunterhalt seines Vaters oder seiner Mutter Sorge getragen hat. Dies wird Seitens des Herrn Ministers des Innern mit dem Bemerkenswerthen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die vorerwähnten Pension-Ansprüche bei dem königlichen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten anzumelden sind.

— Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem evangelischen Schullehrer, Kantor Christoph Wilhelm Müller zu Barth im Kreise Franzenburg, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

— v. Tigerström, Sek.-Lt. vom magdeb. Hus.-Reg. Nr. 10, ist in das 5. pomm. Inf.-Regt. Nr. 42, Sengler, Sek.-Lt. vom 1. Aufg. 2. Bats. (Eöslin) 2. pomm. Regts. Nr. 9, zum 2. Bat. (Stettin) 1. Garde-Landw.-Regts. versetzt, Lindenbergh, Vic.-Feldw. und Zahlmstr.-Aspirant vom 7. pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, Bomke, Vic.-Feldw. und Zahlmstr.-Aspirant vom 3. pomm. Inf.-Regt. Nr. 14, sind zu etatsmäß. Marine-Verwalt. ernannt.

— Die in der „Neuen Preussischen Zeitung“ enthaltene, auch von uns mitgetheilte Nachricht von dem Tode des Grafen Arnim-Doppelnberg war, wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ mitgetheilt wird,

unbegründet. Der Graf befindet sich allerdings in einem sehr bedenklichen Zustande, aber sein Ableben war irrthümlich gemeldet.

— Denjenigen Unteroffizieren und Mannschaften der Artillerie, welche einen vollständigen Lehrkursus auf der neuerrichteten Artillerie-Schießschule in Berlin beigemacht haben, sollen nach Analogie der Auszeichnungen für die Unteroffiziere und Gemeinen der Infanterie, welche einen Kursus auf der Militärschießschule in Spandau durchgemacht haben, ebenfalls besondere Uniformabzeichen an den Aermelausschlügen verliehen werden.

— Die Franco-Kouverts und Marken des norddeutschen Bundes sind ausgegeben. Es sind Marken zu 1/4, 1/3, 1/2, 1, 2 und 5 Silbergroschen. Die Marken zu 1/4 sind lila, zu 1/3 grün, zu 1/2 orange, zu 1 roth, zu 2 blau, zu 5 hellbraun. Der Stempel ist sehr einfach: in der Mitte steht die Ziffer des Betrages, umgeben von einem Ring mit der Umschrift: Norddeutscher Postbezirk. Der Betrag ist am unteren Rande des Stempels noch einmal und zwar in Buchstaben (z. B. „Ein Silbergroschen“) wiederholt.

— Es ist bestimmt worden, daß die der Reserve und Landwehr angehörigen Kandidaten der Theologie aus allem Militär-Verhältnisse zu entlassen sind, sobald sie definitiv als Prediger angestellt werden, die katholischen Theologen, sobald sie die Priesterwürde erhalten. In Kriegszeiten findet überhaupt weder ein Uebertritt zur Landwehr, noch ein Ausscheiden aus letzterer Statt. Wenn in Kriegszeiten Mannschaften aus der Ersatz-Reserve eingezogen und demnächst als ausgebildet entlassen werden, so treten sie, je nach ihrem Lebensalter, zur Reserve oder Landwehr über. Ihre Dienstzeit ist so zu berechnen, als wenn sie in dem Kalenderjahre, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollendeten, zur Aushebung gelangt wären. Werden Mannschaften dieser Kategorie vor erfolgter Ausbildung wieder entlassen, so treten sie in die Ersatzreserve zurück. Reservisten und Landwehrmänner, welchen die Auswanderungs-Erlaubnis erteilt worden ist, haben in der Regel, wenn sie vor vollendetem 31. Lebensjahre wieder naturalisirt werden, die Zeit ihrer Abwesenheit nachzubienen und treten daher wieder in die Kontrolle der Landwehrbehörden. Die betreffenden Brigade-Infanterie-Kommandeure sind jedoch ermächtigt, in dazu geeigneten Fällen die in Rede stehenden Mannschaften von der Erfüllung des Restes ihrer Dienstpflicht zu entbinden. Ohne Erlaubnis ausgewanderte Mannschaften haben bei ihrer etwaigen Rückkehr, ohne Rücksicht auf ihr Lebensalter und auf die ihnen zuerkannte Strafe, ihre Dienstpflichten im Beurtheilungsstande nachträglich zu erfüllen. Sollten Reservisten oder Landwehrmänner die Auswanderungs-Erlaubnis erhalten, aber gleichwohl im Inlande verbleiben oder dahin zurückkehren, so ist nach Maßgabe der Umstände bei der Landespolizeibehörde die Ausweisung derselben alsbald in Antrag zu bringen.

— In einem Berliner Gasthause wurde vor einigen Tagen eine durchtriebene Schwindlerin abgefaßt. Die verhehlte Reizel von hier traf mit Beginn des Weihnachtsmarktes in Berlin ein und stieg in einem Gasthof ab. Sie erklärte, dort auf dem Weihnachtsmarkt in einer Bude Posamentierwaaren feil zu halten und veranlaßte den Kellner unter Verpfändung eines Sparkassenbuchs der hiesigen Sparkasse über 340 Thaler ihr die Zechen und die Kosten für das Logis zu kreditiren. Am 27. v. M. in der Nacht bemerkte der diensthabende Hausknecht ein auffälliges Geräusch und gewahrte, daß die Posamentierwaarenhändlerin im Begriff war, auszurücken. Der Kellner hatte außer der Zechen ihr noch 8 Thlr. baar, im ganzen 41 Thlr. geliehen. Wie sich nun insolge der angestellten Recherchen ergeben hat, ist das Sparkassenbuch gefälscht und die angebliche Händlerin eben die verhehlte Arbeiter Reizel von hier.

Ewinemünde, 31. Dezember. Die preussische Bark „Humboldt“, Brandt, von Danzig nach Bristol mit Sleepers bestimmt, am 26. von Danzig ausgegangen, verlor unter Bornholm durch eine Sturzsee die Boote und einen Matrosen. Die Decklast löste sich und schlug das Schiff voll Wasser, so daß Kapitän Brandt Ewinemünde als Nothhafen zu nehmen beabsichtigte. Bei dem Schneegestöber gerieth das Schiff aber auf Westergrund fest und wurde während der Nacht durch die sich daran brechende See ganz und gar mit Eis überzogen; an manchen Stellen steht das Eis ca. 6 Fuß hoch über dem Schiffe. Die Mannschaft, so wie Kleinigkeiten des Inventariums sind heute Morgen durch den Lootsen-Kutter geborgen und ist derselbe heute Mittag wieder nach dem Schiffe herausgegangen, um noch mehr Bergungsversuche zu machen und die sonstige Lage des Schiffes zu untersuchen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 2. Januar. Das „Tagblatt“ enthält ein Telegramm aus Konstantinopel, demzufolge die Pforte beschlossen hat, den Raketten der Großmächte eine Darlegung zu übersenden, worin sie die Gründe ihres Verhaltens entwickelt. Es verlautet ferner, daß die Pforte in der kretensischen Frage zu weitgehenden Zugeständnissen, insbesondere zur Einsetzung eines der christlichen Religion angehörigen Statthalters mit weit ausgedehnten Befugnissen entschlossen sei.

— Die heutige „Wiener Zeitung“ polemisiert gegen die Mittheilung des Londoner „Spektator“ betreffend die preussische und russische Politik gegenüber Oesterreich, und bezeichnet die bezüglichen Angaben, namentlich die über die angebliche Zurückweisung der entgegenkommenden Haltung des preussischen Kabinetts durch Herrn v. Beust, als eine Tendenzlüge. — Die „Debatte“ will wissen, daß Verhandlungen für die päpstliche Armee in den österreichischen Ländern aus inneren und internationalen Rücksichten kaum stattfinden könnten.

Haag, 2. Januar. Die niederländische Regierung hat die Einladung Frankreichs zur Konferenz wegen der römischen Frage jetzt angenommen und die Befestigung der Konferenz zugesagt.

Brüssel, 1. Januar. Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Frères-Orban, Ministerpräsident und Finanzen; Pimes, Inneres; Bara, Justiz; van der Stichele, Aeußeres; Jamar, öffentliche Arbeiten; General Renard, Krieg.

Paris, 1. Januar. Die Ansprache, welche der Kaiser beim Neujahrsempfange an das diplomatische Korps richtete, konstatarie die guten Beziehungen Frankreichs zu den anderen Mächten und drückte die Hoffnung auf eine baldige Lösung der noch obwaltenden Schwierigkeiten aus. Nach der Ansprache wechselte der Kaiser einige Worte mit dem Fürsten Metternich im Besonderen und be-

grüßte in sehr verbindlicher Weise den Grafen von der Goltz. Der kaiserliche Prinz und Prinz Napoleon wohnten dem Empfange bei.

Florenz, 1. Januar. Der König hat heute eine Neujahrscour gehalten, bei welcher die Präsidenten und Deputationen des Senats und der Deputirtenkammer empfangen worden sind. Ebenso waren der Magistrat, die Bürgerschaft, die Minister und die Offiziere der Armee sowie der Nationalgarde, anwesend. In Antwort auf die Glückwünsche der Deputirten sagte der König, daß er Vertrauen für die Zukunft habe, und daß er die Stellung Italiens für wesentlich verbessert halte. Er hoffe, das Parlament werde in wenigen Monaten solche Beschlüsse fassen, welche es möglich machen, zu regieren und alle diejenigen Reformen auszuführen, welche das Land bereits so lange erwartet. Indem der König zum Bürgermeister von Florenz sprach, sagte er: „Er könne nicht umhin, seine Genugthuung darüber auszusprechen, daß er die Glückwünsche einer Stadt empfangen, welche eine so bewunderungswürdige Haltung während der letzten verhängnißvollen Periode bewahrt habe, und er bedauere nur, daß dieses Beispiel nicht auch von anderen Städten befolgt worden sei. Der König dankte außerdem der Nationalgarde für die Anstrengungen, welche sie zur Aufrechterhaltung der Ordnung gemacht hätte.“

London, 1. Januar. In die Bank von England sind heute 38,000 £. geflossen.

Corf, 1. Januar. Gestern machte eine Anzahl Bewaffneter einen Angriff auf das Haus des Bruders des verstorbenen Pater Matthews; dieselben wurden jedoch gezwungen, sich zurückzuziehen, und einer der Angreifenden blieb auf dem Platze.

Petersburg, 1. Januar. Wie das „Journal de St. Petersburg“ meldet, hat Prinz Renß am vergangenen Montage seine Beglaubigungsschreiben als Gesandter des norddeutschen Bundes dem Kaiser überreicht.

— Eine Verfügung des Ministeriums des Innern verpflichtet die in Rußland sich aufhaltenden Fremden, ihre im Auslande ausgestellten Pässe gegen russische einzutauschen. Als Motiv der Maßregel wird angegeben, daß zahlreiche, mit permissiven und türkischen Pässen versehene Individuen aussichts- und erwerbslos in den mittleren Gouvernements und in Kaukasien herumstreifen.

Der russische Gesandte in Wien, Graf Stadelberg, wird hier nicht erwartet, wie fälschlich behauptet worden.

— Die „Nordische Post“ schreibt: Die Erledigung der polnischen Frage ist unmöglich ohne die Trennung des Katholizismus vom Polonismus durch die Einführung der russischen Sprache an Stelle der polnischen beim katholischen Gottesdienste. Die Anwendung der lateinischen Sprache bloß bei der Liturgie ist gefahrlos und bildet gleichsam ein dogmatisches Zubehör der lateinischen Kirche. Nur mächtige Staaten haben Nationalinstitutionen und eine Nationalkirche, hier jedoch sehen wir die Nationalkirche eines nicht existirenden Polenreiches. Inmittels einer russischen Bevölkerung und eines russischen Gouvernements unterhält die Regierung eine polnische Nationalkirche.

Konstantinopel, 31. Dezbr. Der russische Votschafter General Ignatieff ist am Sonnabend von hier nach St. Petersburg abgereist, der Legationsrath von Staal bleibt als Geschäftsträger zurück.

Neue über Syra gekommene Nachrichten aus Kreta zufolge haben einige weitere Gefechte stattgefunden, bei welchen die Türken sich im Nachtheile befunden haben sollen. Dem hiesigen Gouvernement sind solche Nachrichten nicht zugegangen.

Die Begründung eines nach französischen Prinzipien eingerichteten Muster-Kollegs ist von der Regierung beschlossen worden.

Börsen-Berichte.

Berlin, 2. Januar. Weizen loco unverändert, Termine nur per Frühjahr billiger. Roggen-Termine waren zu Anfang des Geschäfts überwiegen gefragt und wurden vereinzelt bessere Preise angelegt. Im Verkauf zeigten sich zu den erhöhten Notirungen überwiegende Verkäufer, wodurch Preise nachgebende Tendenz verfolgten und zum Schluß ca. 1/4 % niedriger als vorgestern sind. Locowaare nur wenig umgegangen. Get. 7000 Ctr.

Hafers loco und Termine fest. Von Rüböl waren besonders die nahen Sichten vielfach offerirt gewesen und billiger käuflich. Dagegen die entfernteren Termine sich ziemlich im Werthe behaupteten. Get. 2700 Ctr. Spiritus fest und höher eröffnend, schließt mit starken Offerten 1/4 % billiger. Get. 30,000 Det.

Weizen loco 85—102 R. nach Dual, ord. bunter polnischer 90 R. bez., pr. Januar 88 1/2 R. Br., 88 R. Gd., April-Mai 91, 90 1/2 R. bez. u. Gd.

Roggen loco 78—81 Pfd. 73—74 R. ab Bahn bez., pr. Januar 74 1/2, 73 1/2 R. bez., März 74 1/2, 1/2 R. bez., April-Mai 75, 74 1/2 R. bez., Mai-Juni 75 1/2, 74 1/2 R. bez.

Gerste, große und kleine, 48—56 R. pr. 1750 Pfd. Hafer 32—34 R., schlechter 33, 1/2 R. ab Bahn bez., per Januar 33 1/2 R. Br., 1/2 R. Gd., April-Mai 34 1/2, 1/2, 1/2 R. bez. u. Br., Mai-Juni 35 1/2, 1/2 R. bez. u. Br.

Erbfen, Kochwaare 68—80 R. Futterwaare 63—68 R. Rüböl loco 10 1/2 R. Br., pr. Januar u. Januar-Februar 10 1/2, 1/2, 1/2 R. bez., Februar-März 10 1/2 R. bez., April-Mai 10 1/2, 1/2, 1/2 R. bez.

Spiritus loco ohne Faß 20, 19 2/3 R. bez., pr. Januar u. Januar-Febr. 20 1/2, 19 2/3 R. bez., April-Mai 20 1/2, 1/2 R. b. z., Mai-Juni 21 1/2, 20 1/2 R. bez. u. Gd., 20 1/2 R. Br.

Fonds- und Aktien-Börse. Die Börse war in erster Linie still, es herrschte im Allgemeinen ein fester Ton, aber derselbe führte nicht zu lebhaften Umsätzen, weil es an jeder besonderen Anregung fehlte.

Breslau, 2. Januar. Spiritus per 8000 Eralles 19 1/2 R. pr. Januar 90 1/2 R. Roggen pr. Januar 69 1/2 R., pr. Frühjahr 70 1/2 R. Rüböl pr. Januar 9 1/2 R., pr. Frühjahr 9 1/2 R. Naps pr. Januar 90. Zint fest.

Amsterdam, 1. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreidemarkt wegen des Festtages geschäftlos, Stimmung jedoch fest. — Frost-Wetter.

London, 1. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, für Ladungen steigende Tendenz. Gerste eher theurer, Hafer stetig, Mehl besser veräußert.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 9520, Gerste 1150, Hafer 34,460 Quarters, Mehl 1,002,840 Ffund.

Gesammte Zufuhren seit vergangnem Montag: Weizen 10210, Gerste 1180, Hafer 34,690 Quarters. Mehl 13,102,840 Ffund. — Wetter kalt.

Wetter vom 2. Januar 1868.

Im Westen:		Im Osten:	
Paris	—7,0 R., Wind ND	Danzig	—8,5 R., Wind —
Brüssel	—6,0 R., " ND	Königsberg	—14,5 R., " ND
Lien	—10,0 R., " ND	Memel	—13,5 R., " ND
Röln	—8,5 R., " ND	Niga	— R., " —
Münster	—7,5 R., " ND	Petersburg	— R., " —
Berlin	—8,0 R., " ND	Moskau	— R., " —
Stettin	—7,0 R., " D		
Im Süden:		Im Norden:	
Breslau	—11,0 R., Wind N	Christiansb.	—2,0 R., " OGD
Katibw.	—13,0 R., " NW	Stockholm	—6,7 R., " NW
		Saparanda	—6,2 R., " S

Table with multiple columns: Eisenbahn-Actien, Prioritäts-Obligationen, Preussische Fonds, Fremde Fonds, Bank- und Industrie-Papiere, Wechsel-Cours. Includes various stock and bond listings with prices and interest rates.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Fräulein Emilie Hartmann mit Herrn Wilhelm Schulte (Stettin). Gestorben: Herr J. D. Vornitz (Wollin).

Bekanntmachung, betreffend die Wintermusterung der schiffahrtstreibenden Militairpflichtigen. Die in Gemäßheit des § 59 der Militair-Erlass-Instruction vom 9. December 1858 abzubehaltende diesjährige Wintermusterung...

am 4. Januar 1868, Morgens 8 Uhr, im Devantier'schen Lokale vor dem Königsthor statt. Es werden daher alle in den Jahren 1843 bis einschliesslich 1847 und früher geborenen, in der Stadt Stettin und den dazu gehörigen Etablissements sich aufhaltenden Militairpflichtigen...

Bibliothek und Lesezimmer des Pommerschen Museums jeden Montag, Donnerstag, Sonnabend Nachm. 6-9 Uhr geöffnet.

Suppen-Anstalt.

Vom 3. Januar 1868 ab werden Suppen-Anstalten an folgenden drei Stellen eröffnet werden: 1. Am Plabrin Nr. 34, 2. In Grünhof, Ecke der Langen- und Pöhlitzerstraße beim Kaufmann Kypke, 3. In Neu-Torney, Turnerstraße Nr. 15.

Das Comité des Vereins zur Errichtung von Suppen-Anstalten.

Bekanntmachung. Auf einem der hiesigen Regierungs-Dampfschiffboote ist die mit 250 R. Gehalt pro anno beginnende Steuer-mannsstelle zu besetzen.

Angholz-Berkauf im Forst-Neviere Bodenbergr.

In den Schlägen 1 und 2 des Bodenberger Revieres, nordwestlich vom Hasselberge, werden Sonnabend, den 4. Januar 1868, 229 Stück Eichen, 1002 Eichen, 46 Eichen, für Stellmacher, Bloddreher und Drechsler zu Nutz- und Schirholz brauchbar, auf dem Stamme verkauft werden.

Die Deconomie-Deputation.

Submissions-Einladung. Zur Unterhaltung der Kreischauffeen im Randower Kreise pro 1868 sind an Materialien erforderlich:

I. Stettin-Pöhliger Straße: Steine Stat. 1,22-1,32 60 Schachteln. Feiner gestiebter Kies baselst 20 Grober gestiebter Kies f. d. ganze Strecke 70

Der Bau-Inspector act. Thoenner.

Bekanntmachung.

Nachdem der Randow'sche Kreis die Anlage einer Chauffee von Stettin über Falkenwalde bis zur Grenze des Ueder-müll. der Kreises beschlossen hat, soll die Ausführung im Wege des öffentlichen Ausgebots an den Mindestfordernden vergeben werden.

Mittwoch, den 15. Januar 1868, Vormittags 11 Uhr, in meinem Geschäftslokale hier selbst anberaunt, zu welchem die Bedingungen, wie die Anschläge, Pläne, Nivellements etc., täglich (bendabends) eingesehen werden können.

Königlicher Landrath.

Von der Annonce im heutigen Blatte: Anruf an alle Raucher! bittet man Vormerkung zu nehmen.

Stettin, den 20. December 1867. Bekanntmachung.

Gemäß § 9 der Statuten machen wir hierdurch bekannt, daß der Vorstand unserer Gesellschaft nach den in der General-Versammlung vom 31. October d. J. vorge-nommenen Wahlen aus folgenden Mitgliedern besteht:

- 1. dem Rechnungsrath Steinleke, Vorsitzender, 2. dem Stadtrath Hempel, 3. dem Stadtrath Hoppe, 4. dem Kaufmann Kriebel, 5. dem Kreisgerichtsrath Schmidt, 6. dem Dr. Wasserfuhr, 7. dem Kaufmann Wolfram.

Dankagung.

Zu der am ersten Festtage im Gertrudstift für 50 arme Kinder veranstalteten Weihnachtsbescherung haben wir erhalten von: Fr. F. 15 R., Fr. St. S. 1 R., W. F. 5. 2 R., Ungen. 1 R., K. 1 R., C. M. 5 R., S. 1 R., durch Hrn. Geh.-R. Schallehn 7 R., Ungenannt 1 R., 6 Schürzen, 18 Ellen bedruckten Nessel, Ungenannt 2 R., 3 Stepprüde, 4 Paar Strümpfe, 1 Maßfassen, ein Strickfloßchen, 1 Dgd. Besse, Herr Km. Stoden 6 Paar Strümpfe, Reis, Lichte, Herr Km. Stephan Reis, Herr Km. Lindner 4 Kästchen, Herr Km. Vortisch 14 Schreib-zeuge und Federhalter, Herr Förber Vornann Rehe zu Köden, Herr Km. Michael Wallnüsse, Haselnüsse, Lichte, Herr Km. Gramy 2 Dgd. Scharols, Herr Km. Manasse 2 Dgd. Schawls. Allen freundlichen Gebern herzlichsten Dank und Segenswunsch!

Der St. Gertrud-Parochial-Verein.

Patriotischer Krieger-Verein.

Der patriotische Krieger-Verein feiert am 5. Januar c., Abends 7 Uhr, im hiesigen Schützenhause sein Stif-tungsfest, und wollen die daran Theil nehmenden Kameraden sich bis zum 3. d. bei ihren resp. Compagnie-feldwebeln melden.

Auction.

Auf Verfügun des Königl. Kreisgerichts sollen am Montag, den 6. Januar, Vormittags 10 Uhr, Silber-wiese, Holzstraße Nr. 6, circa 100 Stück verschiedene Sägen, mehrere 100 Stück Sägespäne und andere Ver-fabrikationsstoffe, zu einer Brett- und Fournir-Fabrik ge-hörig, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Eine Sinfonie-Ode.

Novelle von Friedrich Ludwig. (Fortsetzung.) Die Sonne stieg eben ins Meer hinab. Die Freunde standen gefesselt und betrachteten still von einem der Stand-punkte, die der Cours Bourbon zu mannichfacher Aussicht bietet, das herrliche Schauspiel der Natur. Der Hafen mit den Tausenden von Masten lag zu ihren Füßen. Die mächt-ige Stadt lehnte sich sanft in den Busen der Berge. Die Quais wurden still vom Rufe der Schiffer und Packer, vom Hufschlag der Pferde und Gel. Gemüthlicher trieb sich das Leben durch die Straßen dieser Hafenstadt. Hier und da rollte eine flüchtige Carosse über das dröhnende Pflaster. Ueber Allem dem schlugen die Glocken von la Flèche des Accoules, von Notre-Dame-de-la-Major und von andern Kirchen zusammen. Dazu leuchteten die Tausende von Bastiden in freundlicher Ruhe aus den Campagnen und Bergen herüber. Fremde von verschiedenen Nationen hatten in der Kühle des Abends diesen Höhe- und Lieblingspunkt der Marceller besucht. Engländer, Deutsche, Italiener und Spanier standen oder zogen in Gruppen umher, theilten den Eindruck, den hier mit wunderbarer Ge-walt ewig neu die Seele empfand.

den Blick noch einmal und wiederum hinauszuwenden auf das erlassende Meer. „Hast Du die französischen Zeitungen gelesen? — Sie überbieten sich im Preise der Sinfonie-Ode von Felicien David, die Wüste genannt“ — richtete sich Edgar an Franz. „Wenn die Sache dem Lobe entspricht, muß sie vortrefflich sein“, erwiderte Franz. „Ein guter Gedanke — Sinfonie-Ode. Ist die Sinfonie das Höchste, was die Kammermusik zu geben vermag, so mag eine Sinfonie-Ode das Größte der Musik überhaupt sein und eines tüchtigen Strebens würdig. — Sieh den Ocean. Auch dieser wäre eine Aufgabe der Art und ließe sich wohl einer Wüste zur Seite stellen.“ Die Freunde ermunterten Franz zur Ausführung des Ge-dankens. „Du hast die Gelegenheit zu den Vorstudien dazu nahe. Da liegt es ja, das große, herrliche Element“, be-merkte Edgar. „Recht nahe, recht innig nahe“, entgegnete Franz. Viel-leicht, daß ein gütig Geschick mir fügt, was mein Wille nicht vermag.“ „Es ist sonderbar, fuhr Edgar fort, daß man jetzt den Sinfonikern Situationen und Begegnisse aus dem Leben unter-zulegen und darnach zu benennen pflegt. Mir will das ein Mittel scheinen, das die Musik verschmähen sollte, ein Mittel, an dem sich entweder der Componist selbst während des Schaf-fens aufrecht zu erhalten sucht oder das den Hörern zum Leis- und Gängelband dienen soll.“

„Freilich beruhen die musikalischen Gestalten in der Brust des Künstlers auf ganz eigenthümlichen Stimmungen.“ er-widerte Franz, „und sind weder durch Wort und Bild er-reichbar, eben weil sie Musik sind, noch bedürfen sie beider. Aber selbst unsere Heroen in der Sinfonie haben es nicht verschmäht, sintonies a programme zu schaffen und wir haben von ihnen Pastorals, Jagds, Schlacht- und Jahrmärkte-Sin-fonien und andere unter ähnlichen Firmen. Die Sinfonie-Ode aber, wenn sie je eine besondere Gattung in der Musik bilden sollte, bedarf wie der besondern Unterlage von Worten, so einer besondern Erscheinung im Leben zu ihrer Grundlage und der Künstler hat das hohe Recht, die Erscheinungen in der hohen Welt der Geister, wie der Natur, zu belauschen und in dem Stoffe, der seiner Kunst zusteht, zur Gestalt zu bringen. Und glaube mir, es giebt eine Musik der Natur, wie der Geister, und mir ahnt es fast, daß mich Eure Mahnung zur That bewegt und daß ich dem Ocean seinen Zorn und seine Klage, seinen Sturm und seinen Frieden belausche und Musik daraus mache. Auch bin ich nicht ohne Neuling. Ich kenne mein Element und noch weißt Du es wohl, Alexander, wie wir auf unserer Fahrt nach Livorno, Neapel und später nach Messina manche salzige Taufe als Weihe für die Verarbeit mit ihm empfangen haben. Liebe Erinnerungen! — Wie waren wir ganz andere Menschen geworden! Als ob wir eine Wiebergeburt zu neuen Gedanken, zu neuer Empfindung und weithinrebender That gefeiert hätten.“ (Fortsetzung folgt.)

Aufruf.

Nachdem wiederholte Miferanten das Gebißen der Provinz Preußen beeinträchtigt hatten, ist durch die beispiellose Misse der verflochtenen Sommer- und Herbst-Monate die Hoffnung des Landmannes, namentlich in der östlichen Hälfte der Provinz, beinahe vollständig vernichtet worden. Da es an lohnender Arbeit mangelt, werden die hohen Getreidepreise dem Armen geradezu unerträglich. Für diejenige Bevölkerung, welche zur Arbeit im Freien fähig ist, werden die aller Orten durch den Staat ins Leben gerufenen oder geförderten Unternehmungen von Kunststraßen, Eisenbahnen und Landes-Meliorationen hoffentlich anhaltenden Verdienst gewähren. Für die öffentliche Armenpflege werden die Kreis- und Kommunal-Verbände — so weit es möglich ist, mit staatlicher Unterstützung — zu sorgen haben. Es gilt nunmehr, auf dem Wege freier Vereinthätigkeit, derjenigen zahlreichen Klasse von Personen beiderlei Geschlechts, welche auf häusliche Arbeit angewiesen und dazu befähigt ist, vor Allem Beschäftigung jeder Art, durch Spinnen und Weben, Stricken, Nähen u. s. w. zu vermitteln, die Vertheilung dieser Arbeit an Ort und Stelle zu betreiben, und deren Erzeugnisse zu verwerthen. Um dieses Werk der Nächstenliebe und des Patriotismus fest zu begründen und über das ganze Vaterland zu verbreiten, sind die Unterzeichneten auf Anregung und unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen zu einem

Hülfs-Verein für Ostpreußen zusammengetreten. Namens und im Auftrage unseres hohen Protektors richten wir an Alle, die zu geben willens und fähig sind, die bringende Bitte, mit uns einem über 500 Quadratmeilen und über eine Bevölkerung von 1,300,000 Seelen ausgebreiteten Nothlande durch Darreichen und Sammeln von Liebesgaben thätig entgegenzutreten. Die lauffähigsten Corporationen, die landwirthschaftlichen Vereine, die Erwerbs- und Wirthschaftsge nossenschaften und Freunde der guten Sache in allen Theilen der Provinz Preußen werden bereit sein, die von uns aufgeführten Mittel zu vertheilen. In brüderlichem Zusammenwirken mit allen Vereinen welche denselben oder verwandte Zwecke verfolgen, insbesondere mit dem Vaterländischen Frauen-Verein, der unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin eine segensreiche Wirksamkeit zu entfalten begonnen hat, wollen wir mit Gottes Hilfe nach Kräften Arbeit geben und Arbeit belohnen. Wir hegen die zureichende Hoffnung, daß unser Beginnen, von der begeisterten Zustimmung Aller getragen, unsern darben den Mitbürgern wirksame Hülfe bringen und der Provinz, welche dem preussischen wie dem deutschen Vaterlande jeberzeit willig ihr Herzblut dargebracht hat, den Dank der Nation abflatten werde.

Jeder der Unterzeichneten wird dankend Gaben entgegennehmen. Wir ersuchen alle diejenigen Personen und Vereine, welche unser Unternehmen zu fördern gesonnen sind, ungesäumt Hand an's Werk zu legen und sobald als möglich mit uns in persönlichen oder brieflichen Verkehr zu treten. Gesammelte Beitragssummen bitten wir vorzugsweise an unseren Schatzmeister, Briefe und Pakete an unseren Schriftführer zu adressiren.

- Berlin, den 20. Dezember 1867.
- Freiherr von Batow, Vorsitzender, Unter den Linden 6.
 Georg von Bünfen, Schriftführer, Regentenstraße 1.
 H. Zwicker (Firma Gebr. Schindler), Schatzmeister, Gertraudenstraße 16. v. Below-Holendorf, v. Berg-Perscheln, Gerlon Bleichröder, Geh. Ober-Regierungs Rath Boretius, C. v. Dachleben, A. Delbrück, Graf zu Dobna-Hindenburg, von Forderbeck, Geh. Ober-Justizrath Friedberg, A. Hansemann, Freiherr von Hoyerbeck, Graf v. Lehndorff-Steinort, Julius Levy, Victor v. Magnus, Paul Mendelssohn Bartholdy, J. Menger, Kammerherr und Major z. D. von Norman, General-Lieutenant a. D. v. Wittich, Freiherr v. Romberg, Freiherr v. Linder, v. Sander-Julienfeld, v. Sander-Larupitschen, Graf v. Schwerin-Pulgar, v. Lettau-Tollk, Franz Bollgold, Robert Warschauer, Geh. Ober-Regierungs Rath Wulfsheim, Polizei-Präsident von Wurmb.

Zur Entgegennahme von Beiträgen ist die Redaction dieses Blattes gern bereit.

Frankfurter Lotterie!

Sieben empfang eine kleine Sendung Kaufloose in Vierteln, die ich im Original zur bevorstehenden II. Ziehung zum Preise von 3 R. 1 Sgr. pro 1/4 incl. Schreibgebühren empfohlen halte.

Max Meyer, Stettin.

Avis!

Meine geehrten hiesigen Spieler der Preussischen und Frankfurter Lotterie benachrichtige ich hiermit ergebenst, daß ich vom 7. d. M. ab mein Comptoir nach

Berlin, Leipzigerstraße 94,

verlege. **Sämmtliche Loose im Laufe gegenwärtiger beider Lotterien werde ich, damit die resp. Spieler durch den Wechsel meines Wohnsitzes nicht zu Nachtheilen kommen, franco an dieselben zur rechten Zeit einleiden, wogegen ich die Einfage unfrankirt entgegen nehme. Auch werden Gewinnanzeigen portofrei prompt expedirt werden.**

Stettin, den 1. Januar 1868.
Max Meyer, gr. Domstr. 13.
 Vom 7. ab:
in Berlin, Leipzigerstraße 94.

Ziehung am 13. Januar

1. Klasse Königlich Preussischer **Hannoverscher Lotterie,**
 Originalloose: ganze 4 R. 10 Sgr., halbe 2 R. 5 Sgr. und viertel 1 R. 2 1/2 Sgr., sind noch vorräthig in der **Königl. Preuss. Haupt-Collection von L. Isenberg in Hannover.**

Die englische Gesundheits Sohle, genannt **Cork-Sock,** ein sicheres Schutzmittel gegen nasse und kalte Füße, ferner **Filz, Korbhaar- und Stroh-Sohlen** empfiehlt **C. Ewald, gr. Wollweberstraße Nr. 41.**

Eine der billigsten und reichhaltigsten Zeitungen ist unzweifelhaft der in Guben dreimal wöchentlich für nur 10 1/2 Sgr. vierteljährlich erscheinende „Vote“ — Zeitung für Stadt und Land. — Inserate billigst, Abonnements bei allen Postanstalten.

BASLER
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
 Grund-Capital 10 Millionen Franken.
 Versicherungs-Bestand Ende September 1867
 4920 Policen über 24,243,745 Franken Capital, und 25,509 Franken Rente.
 Die Gesellschaft schließt nach Wahl der Antragsteller Versicherungen mit und ohne Gewinn-Antheil ab. Die Versicherten erster Art participiren an dem aus diesen Versicherungen sich ergebenden Reingewinn mit 75 %.
 Die Prämien sind billig und nach den solidesten Grundlagen berechnet.
 Jede nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete, an welchen auch Gesuche um **Haupt- und Special-Agenturen** zu richten sind.
Stettin, im December 1867.

Die General-Agentur
Hermann Strömer.

Ausverkauf.

Um mit meinem reichhaltigen Lager der neuesten **Mode-Artikel für Herren** zu räumen, habe ich folgende Gegenstände zum Ausverkauf gestellt, und werden solche **unter dem Kostenpreise** verkauft.

Westenstoffe in Sammet und Wolle, Wollene Shawls und Cachenez, Ostindische seidene Taschentücher, Tuche, Bukskins und Hosenstoffe, Hüte und Mützen, Wollene Ober- und Unterhemden, Unter-Beinkleider, Seidene Shlipse, Shawls und Binden.

Emanuel Lisser,

Breitestraße, Hotel drei Kronen.

Am 13. d. M. Gewinnziehung 1. Klasse Königl. Preuss. Hannoverscher Lotterie. Hierzu sind noch Originalloose: ganze 4 R. 10 Sgr., halbe 2 R. 5 Sgr. u. viertel 1 R. 2 1/2 Sgr. zu beziehen durch die **Königl. Preuss. Haupt-Collection von A. Molling in Hannover.**

Zum herabgesetzten Preise
Zorf, sonst 2 R. 10 Sgr., jetzt 2 R. frei v. d. Thür. Bestellungen werden erbeten Klosterstraße 6. **F. Kindermann.**

Zum herabgesetzten Preise.
 Sehr großlobig buchen Brennholz, das sonst 1 Klafter 9 R. kostet, jetzt 8 R. 15 Sgr., esen und sichten Brennholz, sowie buchen und sichten Nutzholz empfehle zum billigen Preise. Bestellungen werden erbeten Klosterstraße 6. **F. Kindermann.**

Offerte.

Ich empfehle mein weißes, fast geruchfreies **Thüringer Erdöl** zum Mischen mit Petroleum zu bedeutend billigeren Preisen als Petroleum, mit dem Bemerkten, daß durch diese Mischung das Petroleum an Feuergefährlichkeit verliert, sparsamer brennt und die Flamme ebenso schön weiß bleibt.
 Probefässer von 2 1/2 Ctr. stehen zu Diensten, jedoch nur an Wiederverkäufer. Ich werde damit den Beweis führen, daß das Thüringer Erdöl sich vorzüglich dazu eignet, den Consumumenten ein billigeres, reelles Licht zu schaffen.
 Correspondenzen nehme nur franco an.
Weissenfels in Thüringen, den 29. December 1867.
Albert Kobe.

Aufruf an alle Raucher!

Wegen Mangel an Geld und Zahlung der fällig gewordenen Wechsel müssen sofort einige große Posten ff. Cigarren 50 % unterm Einkaufspreis verkauft werden.
 Pflanzler Schilspackung, reine Sabanna, a Tausend 16 R. 1/2, Kisten 4 R.
 Cuba mit Java, a Tausend 12 R., 1/2-Kisten 3 R.
 Die Zusendung geschieht von mir bis ins Haus franco, und nehme ich dieselben nicht convenirenden Falls wieder retour. Wäre ich nicht im Voraus überzeugt, daß jeder Abnehmer nicht nur zufrieden ist, sondern auf alle Fälle wieder nachbestellt, ich würde auf keinen Fall so günstige Bedingungen, wie oben gesagt, stellen.
 Außerdem bekommt jeder Abnehmer von 1/2-Kiste einen ff. Stahlstich, welcher ein Geheimniß trägt, 1 1/2 Elle lang, ebenso breit ist, gratis franco dazu, z. B. die Venus, der Liebling des Serrails, oder Bor und nach dem Valle u. s. w., alles vorzüglich schöne Sachen. Aufträge werden unter Nachnahme des Betrags oder Einfindung gern und prompt verhandelt durch
Carl Berthold jun. in Leipzig, Marienstraße Nr. 17.

Mein Cabinet zum Haarschneiden und Frisiren, sowie meine Haartouren-Fabrik für Herren und Damen empfehle ich zur gefälligen Beachtung.
C. Ewald, gr. Wollweberstraße Nr. 41.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich mittelst Maschine **Emser u. Vichy-Pastillen,** beide aus den Salzen der resp. Brunnen bereitet, sowie dem Sodawasser entsprechende **Soda-Pastillen** (Bi-Carbonate of Soda)

darstelle. Die beiden erstgenannten Pastillen haben sich bekanntlich als höchst schätzenswerthe Mittel gegen verschiedene Leiden bewährt und sind bereits so allgemein eingeführt, dass ich zu deren Empfehlung nichts weiter hinzuzufügen habe.

Die Soda-Pastillen

(Bi-Carbonate of Soda) sind vorzugsweise gegen **Magensäure** zu empfehlen. Die Pastillen sind sauber gepresst, mit Stempel versehen, in elegante Schachteln verpackt, und notire ich das Dutzend Schachteln für Wiederverkäufer:
 Emser oder Vichy-Pastillen à 2 Thlr. 12 Sgr., Soda-Pastillen (Bi-Carbonate of Soda) à 2 Thlr. Gleichzeitige empfehle ich meine Mineralwasser-Fabrikate, besonders Selterser- und Sodawasser angelegentlichst.

Dr. Otto Schür,
 Louisenstrasse 8.

Haarliche Bettfedern und Dammern in 1/1, 1/2 u. 1/4 Pud sind billig zu verkaufen Fuhrstr. 6 im Laden.

Perrücken, Scheitel, Locken, Flechten und Chignons hält vorräthig und empfiehlt billig;
 Aller Art Haararbeiten werden angenommen, gut und billig ausgeführt bei
C. Ewald, gr. Wollweberstraße Nr. 41.

Von heute ab trocken **Fichten-Klobenholz** 1. Klasse pro Klafter **6 Thlr. 10 Sgr.**
Carl Rothenberg,
 Holzhof am grünen Graben.

Gothik.

Für Schlösser, Kirchen und mittelalterliche Einrichtungen besitzen wir eine reiche Auswahl durchaus feinerer gothischer und romanischer Teppichmuster.

Fröhlich & Leven,
 Teppich-Fabrikanten in Köln,
 Königl. Hof-Lieferanten.

Der billigste Hausarzt sind Gesundheits-Fußschuhe und Stiefeln zum Preise von 7 1/2 Sgr. bis 1 R. 10 Sgr. Meine bekannten Fußschuhe verkaufe ich jetzt von 20 Sgr. an bis 1 R. Gummischuhe 22 1/2 Sgr., Ungarstiefel, wasserichte, von 1 R. 10 Sgr. bis 2 R. 10 Sgr. Knabenstulpenstiefel von 1 R. 25 Sgr. an. Herrenstiefel von 2 R. 15 Sgr. an, mit Doppelsohlen 3 R. 10 Sgr. Bestellungen werden auf Drei-Monatsrechnung ausgeführt.
C. Hoffmann,
 Schützenstraße 23, Selbstfabrikant.

Pianinos

in Gollander, hohe und niedrige, mit sehr gutem Ton, wofür ich 5 Jahre Garantie leiste, sowie auch sämtliche Reparaturen an Instrumenten werden sehr gut und billig gearbeitet bei

F. Huet, Instrumentenmacher,
 Schubstraße Nr. 4.

Apotheker Gebr. Gehrig's
 electromot.
Zahnalsbänder,

das bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, sowie die so gefährlichen Zahnkrämpfe gänzlich fern zu halten, können allen Müttern nicht genug empfohlen werden; dieselben sind

in Stettin ächt zu haben
 a Stück 10 Sgr. bei
Lehmann & Schreiber,
 Kohlmarkt Nr. 15.

Stettiner Stadt-Theater.

Freitag, den 3. Januar 1868.
 Zum Benefiz für Frau **Adele Hahn.**
Der Fechter von Ravenna.
 Trauerspiel in 5 Akten von Halim.

Vermiethungen.
Kohlmarkt 4 ist ein Laden z. verm.

Neu-Torney, Grünstraße Nr. 2, ist eine Wohnung so gleich oder später eine elegante Wohnung von 6 Zimmern mit Gas- und Wasserleitung wegen Versetzung zu vermieten. Näheres parterre bei

Lindenstr. 26, zwei Treppen hoch, ist **so gleich oder später** eine elegante Wohnung von 6 Zimmern mit Gas- und Wasserleitung wegen Versetzung zu vermieten. Näheres parterre bei **A. Müller.**

Klosterhof Nr. 12, 1 Tr. n. vorn, ist 1 möblirte Stube m. sep. Eingang so gleich zu verm. Näh. unten links.

Abgang und Ankunft
 der
Eisenbahnen und Posten
 in Stettin.

Wahzüge.
 Abgang:
 nach **Berlin:** I. 6 U. 30 M. Morg. II. 12 U. 45 M. Mittags. III. 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug) IV. 6 U. 30 M. Abends.
 nach **Stargard:** I. 7 U. 30 M. Vorm. II. 9 U. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau). III. 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug). IV. 5 U. 17 M. Nachm. V. 7 U. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz). VI. 11 U. 15 M. Abends.
 In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Person-Posten an: an Zug II. nach Pritz und Nangard, an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Pritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Trep-tow a. R.

nach **Cöslin und Colberg:** I. 7 U. 30 M. Vorm. II. 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug). III. 5 U. 17 M. Nachm.
 nach **Pasewalk, Stralsund und Wolgast:** I. 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). II. 7 U. 55 M. Abends.
 nach **Pasewalk u. Stralsburg:** I. 8 U. 45 M. Morg. II. 1 U. 30 M. Nachm. III. 3 U. 57 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). IV. 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft:
 von **Berlin:** I. 9 U. 45 M. Morg. II. 11 U. 23 M. Vorm. (Courierzug). III. 4 U. 50 M. Nachm. IV. 10 U. 58 M. Abends.
 von **Stargard:** I. 6 U. 5 M. Morg. II. 8 U. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz). III. 11 U. 54 M. Vorm. IV. 3 U. 44 M. Nachm. (Courierzug). V. 6 U. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). VI. 9 U. 20 M. Abends.
 von **Cöslin und Colberg:** I. 11 U. 54 M. Vorm. II. 3 U. 44 M. Nachm. (Eilzug). III. 9 U. 20 M. Abends.
 von **Stralsund, Wolgast und Pasewalk:** I. 9 U. 30 M. Morg. II. 4 U. 37 M. Nachm. (Eilzug).
 von **Stralsburg u. Pasewalk:** I. 8 U. 45 M. Morg. II. 9 U. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). III. 1 U. 8 Min. Nachmittags. IV. 7 U. 15 M. Abends.

Posten.
 Abgang:
 Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 25 Min. früh.
 Kariolpost nach Grünhof 4 U. 45 M. fr. u. 11 U. 20 M. fr.
 Kariolpost nach Grabow und Zillchow 6 Uhr früh.
 Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 50 M. früh, 12 U. Mitt. 5 U. 50 M. Nachm.
 Botenpost nach Grabow und Zillchow 11 U. 45 M. fr. und 6 U. 30 Min. Nachm.
 Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 55 M. fr. u. 5 U. 55 M. Nachm.
 Botenpost nach Grünhof 5 U. 45 M. fr.
 Personenpost nach Pritz 5 U. 45 M. fr.

Ankunft:
 Kariolpost von Grünhof 5 Uhr 40 Min. fr. und 11 Uhr 55 M. fr.
 Kariolpost von Pommerensdorf 5 Uhr 40 Min. fr.
 Kariolpost von Zillchow u. Grabow 7 Uhr 15 Min. fr.
 Botenpost von Neu-Torney 5 U. 45 M. fr., 11 U. 55 M. fr. und 5 Uhr 45 Min. Abends.
 Botenpost von Zillchow u. Grabow 11 U. 30 M. fr. und 7 Uhr 30 Min. Nachm.
 Botenpost von Pommerensdorf 11 Uhr 50 Min. fr. u. 5 U. 50 Min. Nachm.
 Botenpost von Grünhof 5 Uhr 20 Min. Nachm.
 Botenpost von Pritz 5 Uhr 45 M. fr.